

# Ausschreibung für Bilder im Sammelband

Bei Interesse bitte per E-Mail melden [schreiben@gabybarton.com](mailto:schreiben@gabybarton.com) und die Kategorie nennen, zu welchem Sie ein Bild beisteuern möchten. Daraufhin bekommen Sie die Text der Autor:innen dazu.  
**Bilder bitte bis 15. Mai einreichen.**

## Überblick der Kurzbeschreibungen

[Ausschreibung für Bilder im Sammelband](#)

[Botschaft der Anthologie „Alter, Wie Isses - So?“](#)

[Start - Kontext](#)

[Kategorie Zeit](#)

[Beitrag Älter werden - in Mundart](#)

[Beitrag „Ein Fehler vom Amt“](#)

[Gedicht Neunzig Jahre](#)

[Kategorie Lebenssinn im Alter – sich neu entdecken](#)

[Beitrag „Heilsamer Schweiß“](#)

[Beitrag „Späte Wandlung“](#)

[Beitrag Das alte Spiel](#)

[Kategorie Frauen \(Bild liegt schon vor\)](#)

[Beitrag 1001 Wo sind sie](#)

[Beitrag Essay Die drei Lebensalter der Frau](#)

[Beitrag Frau Schillhuber](#)

[Beitrag Massimo:](#)

[Kategorie Gesundheitliche Herausforderungen](#)

[Gedicht Das Alter](#)

[Beitrag Alter](#)

[Beitrag Demenz](#)

[Kategorie Generationen / Konflikt\(e\), unterschiedliche Lebenswelten](#)

[Beitrag Unsere Kinder](#)

[Beitrag „Der unbekannt Vater“](#)

[Beitrag „Altern\(ative\)“](#)

[Beitrag Der junge Denker - Zorn auf tönernen Füßen](#)

[Kategorie Unsere Zukunft / gesellschaftliche Herausforderungen](#)

[Beitrag Essay „Über das Privileg in Würde alt werden zu dürfen“](#)

[Beitrag Gedicht zwanzigeinundzwanzig](#)

[Beitrag Gedicht Stürmische Zeiten](#)

[Kategorie Arbeit im Alter](#)

[Beitrag Gedicht Und jetzt soll alles zu Ende sein?](#)

[Beitrag „Der Mut zum Neubeginn](#)

[1\) Selbstständig mit 63“](#)

[2 „Zurück zu den Wurzeln –](#)

[3 Zeit wachsender Freiheit und Klarheit.](#)

[Beitrag Essay „Die unterschätzte Generation“](#)

**M.A. Gaby Barton - Aktiv im Alter Botschafterin**

Weimarer Str. 61, 1180 Wien Österreich

AT Tel. & WhatsApp & Signal +43 677 644 36898

# Botschaft der Anthologie „Alter, Wie Isses - So?“

Trotz der unterschiedlichen Stilformen und Perspektiven verbindet alle Texte eine gemeinsame Botschaft:

Alter ist keine Phase des Stillstands, sondern eine Zeit der Neuorientierung und Reifung.

Die Beiträge zeigen, dass das Älterwerden zahlreiche Chancen bietet:

- neue berufliche Wege
- gesellschaftliches Engagement
- persönliche Entwicklung
- bewussteres Leben

Zugleich thematisieren die Texte auch typische Herausforderungen dieser Lebensphase:

- gesundheitliche Veränderungen
- gesellschaftliche Erwartungen
- Fragen nach Sinn und Verantwortung

Die Anthologie macht deutlich, dass ein erfülltes Alter nicht automatisch entsteht, sondern bewusst gestaltet werden muss.

Die zentrale Erkenntnis vieler Beiträge lautet:

Wer bereit ist zu lernen, zu reflektieren und sich immer wieder neu zu erfinden, bleibt innerlich jung – unabhängig vom biologischen Alter.

Damit versteht sich die Anthologie als Einladung, das Alter nicht als Endpunkt zu sehen, sondern als Phase bewusster Lebensgestaltung, persönlicher Freiheit und neuer Möglichkeiten.

## Start - Kontext

1.10. internat. Tag der Älteren

## Kategorie Zeit

### Beitrag Älter werden - in Mundart

Mag. Robert Müller

Kernaussage:

Älterwerden gehört zum Leben und ist ein widersprüchlicher Prozess: Jeder möchte lange leben, aber niemand will wirklich alt sein. Mit dem Alter kommen körperliche Veränderungen und das Gefühl, weniger gebraucht zu werden. Gleichzeitig bringt es auch Freiheiten, neue Perspektiven und schöne Momente – besonders, wenn man die Zeit bewusst annimmt.

Essenz: Altwerden ist nicht immer leicht, aber es hat auch gute Seiten – wichtig ist, es zu akzeptieren und das Leben weiterhin zu schätzen.

## Beitrag „Ein Fehler vom Amt“

Wolfgang Schneider-Lastin betrachtet das Älterwerden aus einer humorvollen Perspektive.

Der Erzähler weigert sich innerlich, sein tatsächliches Alter anzuerkennen. Obwohl er kurz vor seinem 74. Geburtstag steht, fühlt er sich deutlich jünger. Er interpretiert sein Lebensgefühl ironisch als „Fehler in der Geburtsurkunde“.

Der Text spielt mit der Diskrepanz zwischen:

biologischem Alter

gesellschaftlicher Einordnung

subjektivem Lebensgefühl

Johnny Schrammel

## Gedicht Wenn mich Kinder fragen

Im Gedicht thematisiert der Autor das Altern mit einer Mischung aus spielerischem Schalk und tiefer emotionaler Dankbarkeit. Gegenüber Kindern nutzt er humorvolle Übertreibungen, während er für sich selbst erkennt, dass das körperliche Spüren des Alters untrennbar mit der wertvollen Fähigkeit verbunden bleibt, weiterhin von der Welt berührt zu werden.

## Gedicht Neunzig Jahre

Neunzig Jahre.

...

Ein kleiner Zahn  
am Rad der Zeit.

## Kategorie Lebenssinn im Alter – sich neu entdecken

### Beitrag „Heilsamer Schweiß“

Dieter R. Fuchs schildert eindrücklich einen älteren Mann während eines Saunabesuchs. Die scheinbar banale Situation wird zu einem Moment intensiver Selbstbeobachtung. Während er sich auf den Rhythmus der Schweißtropfen konzentriert, drängen Gedanken über sein Leben, seine Haltung und sein Verhalten gegenüber anderen Menschen an die Oberfläche.

Er erkennt, dass sich sein früheres Engagement für andere Menschen im Laufe der Zeit in eine stärker selbstbezogene Lebenshaltung verwandelt hat. Die Stimme seines Gewissens erinnert ihn daran, dass gesellschaftliche Verantwortung und persönlicher Einsatz nicht mit dem Eintritt in den Ruhestand enden sollten.

Am Ende dieses inneren Monologs führt die Erkenntnis zu einem Wendepunkt: Der Protagonist beschließt, sich wieder stärker für andere Menschen einzusetzen.

Der Text zeigt, wie Selbstreflexion zu persönlicher Veränderung führen kann – auch

oder gerade im Alter.

## Beitrag „Späte Wandlung“

Von Horst Karbaum: Paul und seine Frau Gerda buchen spontan eine Reise nach Madeira. Paul ist gesundheitlich angeschlagen und die Reise beginnt chaotisch: Am Flughafen gibt es Probleme mit der Mietwagenfirma, Paul entfernt sich kurz und schläft erschöpft ein. Als er wieder aufwacht, sind Gerda und alle anderen weg, sein Handy ist leer und seine Brieftasche verschwunden.

Er irrt krank und hungrig durch die Nacht und trifft schließlich einen Obdachlosen mit einem dreibeinigen Hund, der ihm hilft, bis ihn seine Frau Gerda wiederfindet.

Doch das Erlebnis verändert Paul nachhaltig. Zurück zu Hause fühlt er sich bei den oberflächlichen Treffen seiner wohlhabenden Clique zunehmend unwohl. Als er einen elegant gekleideten Mann beim Flaschensammeln sieht, erkennt er dessen Lage und hilft ihm spontan. Aus dieser Begegnung entsteht eine Freundschaft.

Die Geschichte zeigt, dass echte Menschlichkeit und Solidarität oft von Menschen kommen, die selbst wenig haben. Paul erkennt durch seine eigene Erfahrung von Hilflosigkeit und durch die Hilfe eines Obdachlosen, wie oberflächlich sein früheres Umfeld teilweise war.

Seine „späte Wandlung“ besteht darin, dass er auch als Senior noch dazu lernt, Mitgefühl entwickelt, soziale Unterschiede überwindet und echte menschliche Beziehungen wichtiger findet als Status und Wohlstand.

## Beitrag Das alte Spiel

- In der Kurzgeschichte Das alte Spiel von Karin Ellmer wird das **Bridge-Spiel** als Schauplatz einer tiefgreifenden Ehekrise zwischen den Protagonisten Margot und Gottfried dargestellt. Während die Szenerie zunächst wie ein harmloses Freizeitvergnügen für Senioren wirkt, entpuppt sich die Spielrunde als Ventil für jahrzehntelang angestaute Frustrationen.
- Margot, die sich zeit ihres Lebens benachteiligt fühlte und die Schuld für ihre Kinderlosigkeit und ihr unerfülltes Leben ihrem Mann zuschreibt, dominiert Gottfried im Alltag und bei der Reizung des Spiels mit Aggressivität und Herablassung. Gottfried hingegen, der durch seine strenge Erziehung zur Unterordnung neigt, zieht sich äußerlich zurück, während in seinem Inneren ein gefährlicher Widerstand wächst.
- Der Wendepunkt der Geschichte tritt ein, als Gottfried beim Bridge zum Alleinspieler wird und Margot zur tatenlosen Assistentin degradiert.
- Trotz ihrer verbalen Angriffe behält Gottfried am Spieltisch die Oberhand und führt das Paar zum Sieg. Während Margot am Ende euphorisch über den Erfolg lacht, offenbart der Text die düstere Ironie der Situation: Während sie im Stillen Mordgedanken gegen ihn hegte, fasst Gottfried nun seinerseits den Entschluss, sie noch in derselben Nacht zu töten. Das Spiel fungiert somit nicht nur als sportlicher Wettkampf, sondern als Katalysator für eine tödliche Eskalation innerhalb einer zerrütteten Beziehung.

# Kategorie Frauen (Bild liegt schon vor)

## Beitrag 1001 Wo sind sie

Christine Toppelreiter.

Der Kerngedanke dieses Gedichts liegt im Kontrast zwischen dem traditionellen Rollenbild und der modernen Realität des Alterns. Es thematisiert einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel und endet mit einer melancholisch-kritischen Pointe.

### 1. Der Wandel des Frauenbildes

Das Gedicht stellt zwei Konzepte von Weiblichkeit im Alter gegenüber:

Das Ideal von gestern: Die „alte Frau“ als ruhender Pol, passiv, häuslich, mit der Enkelbetreuung und dem Rückblick auf das Leben beschäftigt (das „Dösen auf der Bank“).

Die Realität von heute: Die Seniorinnen sind aktiv, sportlich („topfit“), mobil und eigenständig. Sie erobern Räume, die früher der Jugend vorbehalten waren (Fitnessstudio, Weltreisen, Tiefschnee).

### 2. Selbstoptimierung vs. Kontemplation

Es beschreibt die Abkehr von der Beschaulichkeit hin zur Leistung. Die Frauen „strampeln“, „joggen“ und „walken“. Während das alte Bild eine Frau zeigte, die den „Lauf der Welt an sich vorbeiziehen“ ließ, rennt die moderne Frau heute aktiv mit der Welt mit.

### 3. Die Ambivalenz des „Jungbleibens“

Obwohl die Aufzählung der Aktivitäten zunächst bewundernd klingen mag (Eleganz, Fitness), schwingt eine leise Kritik mit:

Die Frauen sind „sonst wo“ – also nicht mehr greifbar für die Familie (die Enkel spielen nicht mehr um ihre Beine).

Das „Dösen“ und „Verklärte“ ist dem permanenten Tun gewichen.

### 4. Die soziale Isolation: Die Kern-Pointe - Die entscheidende Aussage steckt in den letzten drei Zeilen:

„im Übrigen / es fragt sie keiner / nach ihrer Zeit“

Dies ist ein bitterer Kommentar zur Gegenwart. Zwar sind die Frauen körperlich fit und gesellschaftlich präsent, aber ihre Rolle als Bewahrerinnen von Erfahrung und Zeitzeugen ist verloren gegangen. Die Gesellschaft interessiert sich für ihre Fitness, aber nicht für ihre Lebensweisheit oder ihre Geschichte.

Die „aktive“ Frau ist zwar sichtbar, aber als Ratgeberin oder erzählende Instanz wird sie – trotz (oder wegen) ihres modernen Lebensstils – ignoriert.

Fazit: Das Gedicht ist eine Reflexion über den Verlust an Bedeutung durch Modernisierung. Der Preis für die neue Freiheit und Fitness scheint eine Form von spiritueller oder sozialer Heimatlosigkeit zu sein, in der die Weitergabe von Lebenserfahrung keine Rolle mehr spielt.

## Beitrag Essay Die drei Lebensalter der Frau

von Helga Henschel

Der Text reflektiert über das Gemälde „Die drei Lebensalter der Frau“ von Gustav Klimt (Klimt war ein Hauptvertreter des Wiener Jugendstils) und nutzt dieses als Ausgangspunkt für einen Vergleich zwischen dem Frauenbild von 1905 und der heutigen Realität des Alterns.

Kerngedanken

Kontrast im Bild: Klimt stellt die nackte, alte Frau – gebeugt von harter Arbeit – der makellosen Jugend gegenüber.

Historischer Kontext: Die „hässliche“ Darstellung der Alten erklärt die Autorin mit den damals extremen Lebensbedingungen (viele Kinder, schwere körperliche Arbeit, fehlende medizinische Versorgung).

Moderne Realität: Heutige Rentnerinnen entsprechen diesem Bild nicht mehr; sie sind durch medizinischen Fortschritt und Sport (z. B. Fitnessstudio) oft bis ins hohe Alter aktiv, mobil und technikaffin.

Fazit: Das Alter wird heute als erfüllte Lebensphase mit Wahlmöglichkeiten und Selbstbewusstsein wahrgenommen („Ja zum Alter!“), wobei die innere Identität oft jugendlich bleibt, symbolisiert durch die schönen Haare der Frau im Bild.

## Beitrag Frau Schillhuber

Von Ulrike Hutter

**Frau Schillhuber** hat große Angst vor dem Altern und besonders vor ihren **Falten im Gesicht von vorne**. Deshalb lässt sie sich einen speziellen Spiegel bauen, in dem sie sich **nur von der Seite (im Profil)** sehen kann. Sie hofft, einen Mann zu finden, der sie **nur wegen ihres Profils liebt**. Deshalb besucht sie Orte wie **Theater oder Kino**, wo jemand neben ihr sitzt und sie nur von der Seite sieht.

Eines Abends ist sie überzeugt, dass sie im Theater genau so einen Mann treffen wird. Doch auf dem Weg dorthin hat sie **Pech (verspätete U-Bahn, Umwege)** und kommt zu spät. Ihr Platz ist bereits besetzt von einer **unbekümmerten Frau vom Stehplatz**, die sich nicht um Falten kümmert. Neben ihr sitzt der attraktive Mann, den Frau Schillhuber sich erträumt hatte.

Die Geschichte zeigt auf ironische Weise, wie **Angst vor dem Altern und Selbstvermeidung** dazu führen können, dass jemand das Leben und mögliche Begegnungen verpasst – während jemand, der sich selbst akzeptiert, die Chance ergreift.

## Beitrag Massimo:

Christa Prameshuber

Die Kurzgeschichte erzählt von der lebensfrohen Verabschiedung der 90-jährigen Adele und einem letzten, augenzwinkernden Streich ihrer Freundinnen.

Die Kerngedanken der Erzählung:

Unkonventionelle Trauerkultur: Statt Schwermut herrscht bei der Beisetzung eine heitere Atmosphäre. Adeles Asche wurde mit Keramik vermischt und zu einer Skulptur geformt, die nun im Garten der WG ihren Platz findet.

Adeles Vermächtnis: Die Verstorbene wird als charismatische, disziplinierte und humorvolle Frau beschrieben, die das „Witwentraining“ erfand und Jammern strikt untersagte, da es „Falten zieht“

Das Geheimnis um „Massimo“

Ein übergroßes Rosenherz mit der Aufschrift „In ewiger Liebe, Massimo“ sorgt unter den Trauergästen für Spekulationen, da niemand diesen Mann kennt. Zurück in ihrer Wohngemeinschaft „La Dolce Vita“ offenbart Rosina ihren Freundinnen Paula und Elsa, dass sie den Kranz selbst bestellt hat

Freundschaft und Eigensinn im Alter

Zusammenhalt der „Doyennes“: Die vier Frauen lebten in einer Jugendstilvilla und pflegten einen Lebensstil, der von Kultur, gegenseitiger Unterstützung und einer Prise Rebellion gegen gesellschaftliche Erwartungen geprägt war.

## Kategorie Gesundheitliche Herausforderungen

### Gedicht Das Alter

Ein Greis zu sein, ist nicht begehrtlich.

Im Alter wird sehr viel beschwerlich, ....

### Beitrag Alter

**Drei Gedichte von Dr. Erich Schirhuber**, Jahrgang 1955, die sich auf oft ironische Weise mit der Endlichkeit und dem Vergehen der Zeit auseinandersetzen:

1. Induktion

Das Gedicht thematisiert den medizinischen Fortschritt und die zunehmende Komfortsteigerung in Krankenhäusern über drei Generationen hinweg.

Ironische Extrapolation: Der Protagonist nutzt die Logik der Induktion (das Schließen vom Einzelfall auf das Allgemeine): Wenn der Komfort immer weiter steigt und die Patientenzahl pro Zimmer sinkt, müsste das nächste Stadium absolute Exzellenz (Golfplatz) bei nur noch einem „halben Patienten“ sein.

## 2. Zeitenspiel

Dieses Gedicht reflektiert das Wesen der Zeit zwischen philosophischer Abstraktion und körperlicher Realität.

Theorie vs. Praxis: Der Text beginnt mit dem berühmten Augustinus-Zitat (Zeit ist unbegreiflich, sobald man darüber nachdenkt). ...

Biologische Wahrheit: Die Skepsis gegenüber der Existenz der Zeit schwindet sofort, wenn der eigene Körper den Verfall anzeigt (nächtlicher Toilettengang).

Endzeitstimmung: Spielt mit der Ungewissheit der Zukunft. Jedes Ereignis könnte das letzte seiner Art sein. Es herrscht eine melancholische, aber gefasste Erwartung des Endes.

## 3. danse macabre (Totentanz)

Hier wird die Verleugnung des herannahenden Todes durch Ironie und Popkultur dargestellt.

Bagatellisierung: Schwere Symptome eines Herzinfarkts werden sprachlich als „Lappalie“ abgetan.

Distanzierung: Der Patient wehrt sich gegen die Rolle des Sterbenden und betrachtet die Aufregung des medizinischen Personals fast spöttisch von außen.

Popkultureller Eskapismus: Das Gedicht endet mit einer absurden Flucht in die Fiktion. Das Zitat aus Game of Thrones („Was tot ist, kann niemals sterben“) dient als humorvoller, aber verzweifelter Schutzschild gegen die Realität des eigenen Todes.

**Zusammenfassend:** Alle drei Texte nutzen schwarzen Humor und Ironie, um die Angst vor Krankheit und Tod zu verarbeiten – sei es durch mathematische Logik, philosophische Skepsis oder mediale Zitate.

## Beitrag Demenz

kommt noch.

# Kategorie Generationen / Konflikt(e), unterschiedliche Lebenswelten

## Beitrag Unsere Kinder

Gedicht von Dietmar Füssel: Man hat Kinder, aber sie sind nicht mehr greifbar, fern.

## Beitrag „Der unbekannte Vater“

Erich Ledersberger.

Ältere haben mit noch Älteren zu tun, mit der Kriegsgeneration.

Die Erzählung beschreibt die Abschiednahme einer Tochter von ihrem verstorbenen Vater und reflektiert dabei über dessen unzugänglichen Charakter sowie die patriarchalisch geprägte Familiendynamik.

Die Kernaspekte des Textes:

1. Der Abschied und die Vergänglichkeit / Seebestattung:
2. Die Figur des Vaters: Autorität und Schweigen

Die „schweigende Generation“: Er verweigerte sich konsequent dem Wunsch der Tochter, seine Erinnerungen in einem Buch festzuhalten. Das Schweigen wird als typisch für seine Generation gedeutet, oft um die familiäre Vergangenheit während der NS-Zeit zu kaschieren, auch wenn der Vater selbst kein Nazi gewesen sein soll.

Emotionale Distanz: Er wich emotionalen Äußerungen und Konflikten aus, oft durch Flucht ins Wirtshaus. Bis zu seinem Tod blieb er für seine Tochter ein Rätsel.

3. Familiäre Dynamik und Rollenbilder

Machtkampf im Privaten: Die Ehe war geprägt von einem subtilen Machtkampf. Während er über das Gesetz bestimmte, dass die Mutter Hausfrau blieb, herrschte sie über den Haushalt und die Ernährung.

4. Das unerfüllte Bedürfnis nach Wahrheit hinterlässt Wut und Trauer

## Beitrag „Altern(ative)“

Susanne Roedl

Der Kerngedanke liegt in der Propagierung eines gelassenen, würdevollen und gemeinschaftsorientierten Alterns, das sich bewusst gegen den modernen Jugendwahn stellt.

Die wesentlichen Aspekte:

Gegenseitige Wertschätzung und Freiheit: Das gealterte Paar begegnet sich mit Wohlwollen und gönnt einander die Freiheit zur individuellen Lebensgestaltung, ohne sich über den körperlichen Verfall zu definieren.

Abgrenzung vom „Mainstream“: Die Protagonisten lehnen das gängige Denkschema ab, das von Äußerlichkeiten und dem Zwang zur ewigen Jugend geprägt ist. Sie empfinden ihr Alter nicht als Last, sondern als einen natürlichen Prozess der Natur.

Gelassenheit durch Erfahrung: Das Alter wird als eine Phase der Ruhe und Souveränität dargestellt. Im Gegensatz zu jüngeren Jahren, in denen alles erst mühsam erfahren werden muss, erlaubt das Alter eine entspanntere Sicht auf die Welt.

Gesellschaftliche Relevanz: Das Gedicht postuliert, dass ein würdevoller Umgang mit dem Alter der gesamten Gesellschaft zugutekommt. Ein „Gütezeichen“ für einen Staat ist es demnach, wenn Alt und Jung in Kontakt bleiben und rechtlich gleichgestellt sind.

Prävention gegen soziale Kälte: Die gegenseitige Rücksichtnahme wird als Investition in die Zukunft gesehen – auch die Jungen profitieren von einer empathischen Welt, da sie selbst einmal alt werden.

## Beitrag Der junge Denker - Zorn auf tönernen Füßen

Gaby Barton

Anlässlich des Internationalen Tages der Älteren wird in einer Ausstellung eine moderne Interpretation von Rodins „Denker“ präsentiert: eine gekrümmte Bronzefigur, die auf ein Smartphone starrt. Zur Überraschung der anwesenden Senioren erwacht die Skulptur zum Leben und hält eine flammende Standpauke. Der „junge Denker“ rechnet scharf mit der Generation der „Erbauer“ ab und wirft ihnen vor, den Planeten durch Plastikmüll, Beton und Egoismus zerstört zu haben, während sie sich heute hinter Ehrenämtern und Kreuzfahrten verstecken. Als die Statue am Ende ihrer Wutrede zerfällt, offenbart sich, dass sie keine echte Bronze war, sondern eine hohle Ton-Attrappe. Die Senioren reagieren teils empört, teils gleichgültig und wenden sich schnell wieder dem Sekt und Kaffee zu.

Der Text thematisiert den tiefen Generationenkonflikt und die gegenseitige Verständnislosigkeit: Während die Jugend (symbolisiert durch den Denker) die ältere Generation für die ökologische und digitale Krise verantwortlich macht, verharrt diese in Selbstzufriedenheit und Ignoranz. Die Tatsache, dass die Statue am Ende zu Staub zerfällt und sofort durch eine „KI-Version“ ersetzt wird, unterstreicht die Flüchtigkeit des Protests und die Tendenz der Gesellschaft, unbequeme Gedanken schnell durch technologische Neuheiten zu verdrängen.

# Kategorie Unsere Zukunft / gesellschaftliche Herausforderungen

## Beitrag Essay „Über das Privileg in Würde alt werden zu dürfen“

Helga Kromp-Kolb (*Universitätslehrerin und internat. anerkannte Forscherin zum Klimawandel ... maßgeblich an der Gründung des Climate Change Centers Austria (CCCA) etc.... beteiligt.*) setzt sich kritisch mit der Ungleichheit der Lebenserwartung und den globalen Bedrohungen auseinander, die dieses Privileg gefährden.

Die Kerngedanken zusammengefasst:

Die soziale und geografische Kluft der Lebenserwartung

Soziale Schichtung: Während 90 % der Gutverdienenden das Pensionsalter gesund erreichen, schaffen dies bei Geringverdienenden nur 57 %.

Bildung und Herkunft: In Österreich ist die „soziale Durchlässigkeit“ gering, wodurch Bildung und damit verbundene Lebensumstände oft vererbt werden.

Geografische Diskrepanz: Während die Lebenserwartung in Österreich steigt, liegt sie in 24 ärmeren Ländern (vor allem in Afrika) noch immer unter 60 Jahren.

Der Klimawandel als existenzielle Bedrohung

Gefahr für Ältere: Hitzewellen fordern in Österreich bereits mehr Todesopfer als der Verkehr, wobei Menschen über 75 am stärksten gefährdet sind

Globale Unbewohnbarkeit: Bis Ende des Jahrhunderts könnten Teile des Amazonas, Zentralafrikas und Indiens aufgrund von Hitze und Luftfeuchtigkeit zeitweise tödliche Bedingungen aufweisen.

Migration und Ungerechtigkeit: Klimabedingte Ernteauffälle zwingen junge Menschen zur Flucht, während Alte und Kinder unter erschwerten Bedingungen zurückbleiben.

Die drohende nukleare Katastrophe

Die Weltuntergangsuhr steht mit 89 Sekunden vor Mitternacht so kurz vor der Katastrophe wie nie zuvor, begründet durch den drohenden Nuklearkrieg und den Zusammenbruch globaler Institutionen

Nuklearer Winter: Ein Atomkrieg würde nicht nur Millionen direkte Opfer fordern, sondern durch Staubwolken die Sonne verdunkeln und weltweit Ernten vernichten, was zum Hungertod von etwa 5 Milliarden Menschen führen würde.

Appell an die Privilegierten

Kromp-Kolb betont, dass ein langes Leben in Würde ein Privileg ist, das zur Handlung verpflichtet und fordert dazu auf, sich aktiv für den Frieden einzusetzen, den Klimawandel zu bekämpfen und für eine gerechtere Verteilung von Bildung und Wohlstand zu kämpfen.

## Beitrag Gedicht zwanzig einundzwanzig

Sie zerstören die Welt.  
Die Luft, das Wasser,

## Beitrag Gedicht Stürmische Zeiten

Johnny Schrammel

Stürmische Zeiten

Das Gedicht ist ein flammendes Plädoyer für einen radikalen gesellschaftlichen Wandel und echte demokratische Gerechtigkeit. Der Autor kritisiert scharf den Entzug von Wahlrechten durch selbstgefällige Politiker, die ungleiche Steuerbelastung zwischen Bürgern und Großkonzernen sowie die Machtgier globaler Tech-Giganten. Er ruft dazu auf, selbst zum Sturm zu werden, um Korruption und Egoismus hinwegzufegen und den Fokus von fossiler Ausbeutung hin zur Rettung des Planeten zu verschieben.

## Kategorie Arbeit im Alter

### Beitrag Gedicht Und jetzt soll alles zu Ende sein?

### Beitrag „Der Mut zum Neubeginn

#### 1) Selbstständig mit 63“

Der Autor Heinz Leon Wyssling beschreibt, wie er nach einer langen Karriere im Management bewusst einen neuen Weg einschlug und mit über sechzig Jahren eine eigene Coaching-Praxis gründete.

Viele Menschen reagierten zunächst skeptisch auf diese Entscheidung. Doch der Autor betrachtet diesen Schritt nicht als Risiko, sondern als Chance.

Er vertritt die Überzeugung:

Sinn entsteht nicht durch Sicherheit

Sinn entsteht durch Verantwortung und Gestaltung

Im Laufe seiner Tätigkeit begleitet er zahlreiche Menschen bei beruflichen oder persönlichen Neuorientierungen.

## 2 „Zurück zu den Wurzeln –

Technik trifft Bewusstsein“ beschreibt eine überraschende Wendung im Lebenslauf des Autors.

Nach vielen Jahren als Coach kehrt er zeitweise zu seinem ursprünglichen Beruf als Mechaniker zurück und arbeitet als Techniker in einem Fitnessstudio.

Diese Tätigkeit erlebt er nicht als Rückschritt, sondern als Rückkehr zu einer elementaren Form von Arbeit.

Die handwerkliche Tätigkeit wird für ihn zu einer Art Meditation. Sie verbindet praktische Arbeit mit innerer Klarheit und zeigt, dass Handwerk und geistige Arbeit keine Gegensätze sind

**Der Autor beschreibt das Alter nicht als Phase des Rückzugs, sondern als**

## 3 Zeit wachsender Freiheit und Klarheit.

Viele äußere Zwänge – Karriere, gesellschaftliche Erwartungen oder Statusdenken – verlieren an Bedeutung. Stattdessen entsteht Raum für bewusstes Leben.

Typische Merkmale dieser Lebensphase sind:

größere Selbstbestimmung

intensivere Wahrnehmung des Alltags

stärkere Konzentration auf das Wesentliche

Eine zentrale Erkenntnis lautet:

Sinn wird nicht gefunden – er wird gestaltet.

## Beitrag Essay „Die unterschätzte Generation“

Werner K. Ruegger plädiert dafür, die Generation 60plus nicht als Auslaufmodell, sondern als entscheidende Ressource für Innovation und die Zusammenarbeit mit Künstlicher Intelligenz (KI) zu begreifen.

Die Kerngedanken des Textes:

Wissen altert, Erfahrung nicht

Der entscheidende Unterschied: Während fachspezifisches Wissen (das „Was“) schnell veraltet, bleibt Erfahrung (das „Wie“ und „Wann“) zeitlos.

Resilienz und Urteilsvermögen: Ältere Menschen bringen Gelassenheit und die Fähigkeit zur Mustererkennung mit, da sie bereits mehrere Krisen und Technologiewechsel durchlebt haben.

Kulturelle Alphabetisierung: Es geht nicht um das Alter, sondern um die Fähigkeit, technologische Hypes von wesentlichen Entwicklungen zu unterscheiden.

Die neue Rolle der Generation 60plus im KI-Zeitalter

KI-Kuratierung und Validierung: Erfahrene Menschen sind unverzichtbar, um KI-Ergebnisse kritisch zu hinterfragen, Voreingenommenheit (Bias) zu erkennen und die Plausibilität von Informationen zu prüfen..

**M.A. Gaby Barton - Aktiv im Alter Botschafterin**

Weimarer Str. 61, 1180 Wien Österreich

AT Tel. & WhatsApp & Signal +43 677 644 36898

Prompting als philosophische Praxis: Das präzise Anleiten von KI („Prompting“) erfordert sprachliche Genauigkeit und begriffliche Klarheit – Fähigkeiten, die oft bei erfahrenen Autoren und „Wortakrobaten“ liegen.

Vom Coder zum „KI-Flüsterer“: Da KI das Programmieren vereinfacht, steigt der Bedarf an Menschen, die der Maschine durch kreative Handlungsanweisungen Genialität entlocken.

Intergenerationelle Zusammenarbeit und gesellschaftlicher Wandel

Gemischte Teams: Die besten Lösungen entstehen durch die Kombination aus junglichem Technik-Wissen und gereifter Erfahrung in Risikoeinschätzung und Kontextualisierung.

Abschied vom Drei-Phasen-Modell: Das starre Modell „Ausbildung-Beruf-Rente“ entspricht nicht mehr der Lebensrealität. Viele über 60-Jährige leisten durch Beratung, Ehrenamt oder Enkelbetreuung wertvolle Beiträge, die statistisch oft nicht erfasst werden.

Wirtschaftliche Relevanz: Die Generation 60plus verfügt über erhebliche Kaufkraft und spezifische Bedürfnisse, die von Unternehmen oft vernachlässigt werden.

Fazit: Arbeit neu denken

Rüegger fordert eine Gesellschaft, die alle Generationen als gleichwertige Akteure sieht. In einer durch KI geprägten, unsicheren Zukunft ist nicht nur Qualifikation, sondern vor allem die Anpassungsfähigkeit und das langfristige Denken der erfahrenen Generation gefragt.